

Januar 2013

# Durchgängige Sprachbildung/ Deutsch als Zweitsprache

## Fachbrief Nr. 14

### Inhalt des Fachbriefes:

|   |    |
|---|----|
| Sprachbildungskonzept praktisch:<br>Mit dem Portfolio sprachliches Lernen sichtbar machen       | 3  |
| Interview mit Frau Burkardt, Konrektorin der Montessori<br>Grundschule Am Rohrgarten            | 13 |
| Yaylas Wiese  | 17 |
| Interview mit Isabel Morgenstern zum<br>„Projekt Lebensbuch — Biografiearbeit mit Jugendlichen“ | 19 |
| Der Fußballsprachkurs   | 24 |
| Bewerbung um ein START-Schülerstipendium  | 25 |

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft:  
Ulrike Grassau, Tel.: 030 90227-5693, E-Mail: [ulrike.grassau@senbjw.berlin.de](mailto:ulrike.grassau@senbjw.berlin.de)

Ihre Ansprechpartnerin im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM):  
Marion Gutzmann, Tel.: 03378 209-312, E-Mail: [marion.gutzmann@lisum.berlin-brandenburg.de](mailto:marion.gutzmann@lisum.berlin-brandenburg.de)

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter:  
[www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung](http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung) (Materialien für Lehrkräfte)

Redaktion: Daniela Borck, Tel. 030 90227-5731, E-Mail: [daniela.borck@senbjw.berlin.de](mailto:daniela.borck@senbjw.berlin.de)

## **Sprachbildungskonzept praktisch: Mit dem Portfolio sprachliches Lernen sichtbar machen**

Sprachliche Lernprozesse mit dem Portfolio individualisieren und begleiten  
Marion Gutzmann/ Brigitte Schulte

In den Fachbriefen Nr. 8, 9, 11 und 12 wurde der Leitfaden *Ein Sprachbildungskonzept erstellen*<sup>1</sup> vorgestellt. Darin wird angeregt, die Durchgängige Sprachbildung als Schulentwicklungsprozess zu gestalten, der auf Qualitätsentwicklung von Unterricht zielt. Die in Fachbrief Nr. 11 vorgestellten Qualitätsmerkmale für den Unterricht<sup>2</sup> bieten eine Planungsgrundlage, sprachförderlichen Unterricht zu optimieren. Beginnend mit Fachbrief Nr. 13 werden unter dem Titel Sprachbildungskonzept praktisch Beispiele zur Umsetzung des Konzeptes der Durchgängigen Sprachbildung vorgestellt.

In diesem Fachbrief steht die Portfolioarbeit der Montessori Grundschule Am Rohrgarten im Mittelpunkt. Darüber hinaus geben Ergebnisse des Menzel-Gymnasiums/ Heinrich-von-Kleist-Gymnasiums in Tiergarten Einblick in aktuelle Schulentwicklungsprozesse. Das Kollegium gestaltete im Rahmen einer Fortbildung zum Gesamtstädtischen Fortbildungsschwerpunkt Durchgängige Sprachbildung einen Workshop zum Thema „Portfolio — eine andere Lernkultur“.

### **Portfolio - mehr als eine alternative Leistungsbewertung?**

„Wir suchten eine alternative Leistungsbewertung. Wir sind eine Montessorischule, arbeiten in jahrgangsgemischten Klassen und haben festgestellt, dass wir den Schülerinnen und Schülern mit der Notengebung über Ziffern nicht gerecht werden. (...) Wir haben uns also auf den Weg gemacht, sind auf die Portfolio-Methode gestoßen, haben uns intensiv damit auseinandergesetzt und verfügen jetzt in den Jahrgangsstufen 4, 5 und 6 über eine differenzierte Leistungsbewertung.“

*Auszug aus dem Interview mit Frau Burkardt, Montessori Grundschule Am Rohrgarten*

Prozessportfolio, Medienportfolio, Kompetenzportfolio, classroom portfolio, Epochenportfolio, Bewerbungsportfolio, Projektportfolio - die Liste der Portfoliobezeichnungen ließe sich fortführen. Die Vielfalt der Bezeichnungen deutet auf die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten:

- im Rahmen einer Bewerbung,
- zum Nachweis bzw. zur Dokumentation und Einschätzung von Kompetenzen bzw. Qualifikationen,
- zur Darstellung von Projekten,
- als Spiegel von Lernprozessen oder
- als ein Modell der schulischen Leistungsbeurteilung.

Bereits zur Zeit der Renaissance wurden Portfolios von Künstlern und Architekten verwendet, mit denen sie sich um Plätze an Akademien oder um Bauaufträge bewarben. Auf dem Weg zu

---

<sup>1</sup> Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Fachbrief Sprachförderung/ Deutsch als Zweitsprache/Durchgängige Sprachbildung Nr. 8, 9,11 und 12 <http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung/>

<sup>2</sup> Gogolin, Ingrid u.a. in Zusammenarbeit mit der FörMig-AG Durchgängige Sprachbildung: Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht. Hamburg, November 2010, [http://www.blk-foermig.uni-hamburg.de/cosmea/core/corebase/mediabase/foermig/Modellschulen/QM\\_1\\_10.pdf](http://www.blk-foermig.uni-hamburg.de/cosmea/core/corebase/mediabase/foermig/Modellschulen/QM_1_10.pdf)

einer veränderten Lernkultur haben Schulen die Portfolioidee aufgegriffen und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten sowie fachlich-inhaltlichen und pädagogischen Ziele, die damit verbunden sind, für sich neu definiert.

So werden in weiterführenden Schulen verschiedene fachliche Kompetenzen oder das Erreichen vorgegebener Standards mit Portfolios dokumentiert. Ein Beispiel dafür ist das *Europäische Portfolio der Sprachen*, in dem alle Sprachkenntnisse, unabhängig, ob schulisch oder außerschulisch erworben, belegt werden. Das Portfolio hilft einzuschätzen wie gut eine Sprache beherrscht wird und wie die eigenen Fähigkeiten den international vergleichbaren Niveaustufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* zuzuordnen sind. Dies ist auch nutzbringend bei Schulwechsel, für Sprachkurse, Austauschprogramme oder Bewerbungen. Das Portfolio gliedert sich in drei Teile. Der *Sprachenpass* bietet einen Überblick über den aktuellen Stand der sprachlichen Kompetenzen, über Sprachlernerfahrungen und interkulturelle Erfahrungen der Jugendlichen. Mit der *Sprachenbiographie* wird die persönliche Geschichte des Sprachenlernens dokumentiert und selbst beurteilt. Im *Dossier* sammeln die Schülerinnen und Schüler eigene Arbeiten wie z.B. Projektpräsentationen.

In Grundschulen belegt ein Portfolio beispielsweise, welche Kompetenzen die Kinder während der Grundschulzeit erworben haben. Portfolios können aber auch für die Arbeit an bestimmten Themen im Unterricht oder für einzelne Projekte eingesetzt werden. Sie können über ein ganzes Jahr oder während der gesamten Schulzeit Teile des Unterrichts dokumentieren.

Im pädagogischen Kontext wurde die Portfolioarbeit ursprünglich als direkte Leistungsvorlage und Alternative zur Ziffernbewertung geschaffen. Inzwischen ist Portfolioarbeit Bestandteil einer neuen Lernkultur, die sich auf die Lernenden konzentriert und den Erwerb von Kompetenzen fördert. „Portfolioarbeit ist Ausdruck einer Philosophie, in der die Einzigartigkeit eines jeden Menschen hervorgehoben, die Vielfältigkeit menschlicher Begabungen wertgeschätzt, die Interessen der Lernenden berücksichtigt und die Bedeutung der Lernergebnisse für das Lebensprojekt jedes einzelnen erkennbar gemacht werden.“<sup>3</sup>

Die Montessori Grundschule Am Rohrgarten entwickelte im Laufe der Jahre folgende Formen von Portfolios:

- *das Lernentwicklungsportfolio*<sup>4</sup>,
- *das Themenportfolio*<sup>5</sup>.

Im *Lernentwicklungsportfolio* präsentieren die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsprozesse und Ergebnisse eines halben Jahres. Sie reflektieren ihre Arbeitsweise und formulieren die nächsten Ziele. Das Lernentwicklungsportfolio wird an der Schule als Zeugnisgespräch nach dem ersten Halbjahr eingesetzt.

Das *Themenportfolio* entsteht aus einem Rahmenthema heraus, das aus dem Rahmenlehrplan ausgewählt wird und im Zeitraum von sechs bis acht Wochen bearbeitet wird. Dieses Portfolio ist überwiegend im Deutsch- und Kunstbereich angesiedelt, es fließen aber auch sachkundliche und naturwissenschaftliche Themen ein. Jeder Schüler, jede Schülerin erstellt pro Schuljahr mindestens ein *Themenportfolio*. Mit den beiden Portfolioformen hat die Montessori Grundschule Am Rohrgarten die Erfahrung gemacht, dass die Methode Schülerinnen und Schüler ermutigt, Eigenverantwortung für ihr Lernen zu übernehmen, ihren Lernprozess zu reflektieren und ihre eigenen Leistungen mit Freude zu steigern. So liegt „dem Portfolio ein zutiefst pädagogischer Gedanke des Umgangs mit der Lernleistung und ihrer Bewertung zugrunde: die In-

---

<sup>3</sup> Ilse Brunner, Thomas Häcker, Felix Winter (Hg.): Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Kallmeyer Verlag in Verbindung mit Klett 2006, S. 73

<sup>4</sup> Montessori Grundschule Am Rohrgarten: Das Geheimnis der Portfolioarbeit. Handbuch und Film von Ulrike Michalsen-Burkardt und Cordula Witte. mbvberlin 2009

<sup>5</sup> Vgl. Fußnote 4

tegration der Bewertungs- und Unterrichtsfunktion zum Zwecke einer individuellen Lernförderung.“<sup>6</sup>

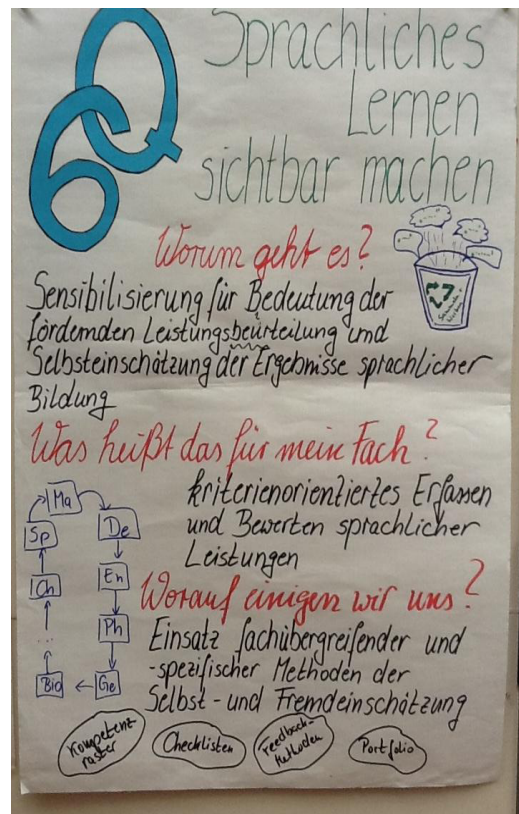
## Portfolio - Sprachliches Lernen sichtbar machen

### Qualitätsmerkmal (Q6)

**Die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler überprüfen und bewerten die Ergebnisse der sprachlichen Bildung.**

Das sechste Merkmal betont die gemeinsame Verantwortung von Lehrkräften und Lernenden gegenüber der sprachlichen Bildung. Konstruktive, dialogische Rückmeldungen und Korrekturen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern nicht nur, aus Fehlern zu lernen, sondern auch, ein positives Selbstbild als erfolgreich Lernende zu entwickeln. So können sie die anstehenden sprachlichen Herausforderungen schrittweise bewältigen und ihren sprachlichen Bildungsprozess zunehmend selbst steuern.

Aus: FörMig: Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht



Wie in der Broschüre *Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht*<sup>7</sup> beschrieben, geht das sechste Merkmal auf die Bedeutung ein, die Lernstand und der Lernfortschritt haben. Es geht insbesondere um eine Sensibilisierung für die Bedeutung der fördernden Leistungsbeurteilung und Selbsteinschätzung der Ergebnisse sprachlicher Bildung sowie um die Förderung eines kompetenzorientierten Korrekturverhaltens. In den einzelnen Fächern spiegelt sich dies u.a. im kriterienorientierten Erfassen und Bewerten (schrift-)sprachlicher Leistungen wieder. Dazu sind im Kollegium Verabredungen notwendig über den Einsatz von fachübergreifenden und fachspezifischen Methoden und Instrumenten der Selbst- und Fremdeinschätzung wie

- Kompetenzraster
- Checklisten
- Feedback-Methoden
- Reflexionstexte
- Lernlandkarten
- Portfolio u.a.

<sup>6</sup> Vgl. Fußnote 3, S.32

<sup>7</sup> Vgl. Fußnote 2

Eines der Fortbildungsangebote zur Durchgängigen Sprachbildung steht unter der Thematik „Portfolio — Eine neue Lernkultur“<sup>8</sup> und stellt das Instrument Portfolio in den Mittelpunkt. Nachfolgend sind Hinweise zum Aufbau des Portfolios und Schritte für den Arbeitsprozess abgebildet.

Der Aufbau eines Themen-/Projektportfolios könnte folgendermaßen strukturiert werden:

1. Vorwort
  - Vorwissen und persönliches Interesse am Thema
  - Ziele, die mit der Portfolioarbeit verbunden werden (Wissensziele und Forschungsfragen, Ziele in Bezug auf den Lernprozess, persönliche Ziele)
2. Arbeitsaufträge
  - Pflicht- und Wahlaufgaben (Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen, Schwierigkeitsgrade, außerschulischer Lernorte,...)
3. Reflexion
  - Wissenszuwachs
  - persönliches Interesse
  - Arbeitsprozess
  - Gestaltung der Mappe

Für den Arbeitsprozess werden folgende Schritte empfohlen:

1. Gemeinsamer Beginn
  - Einführung des Themas im Klassenverband
  - Ziel: Interesse wecken, Forschungsfragen formulieren, persönliches Arbeitsanliegen festlegen
2. Individuelle Arbeitsphasen
  - Arbeit am selbst gewählten Thema mit einem vielfältigen Angebot an Aufgaben und Lernorten
  - Beratungsgespräche mit Lehrerinnen und Lehrern oder mit Mitschülerinnen und Mitschülern
3. Präsentation
  - Vorbereitung der Präsentation, ggf. in Gruppen; einschließlich Visualisierungen und Aufgaben für Mitschülerinnen und Mitschüler
  - Feedback
4. Beurteilung und Bewertung des Portfolios
  - schriftliche Rückmeldung durch die Lehrkraft anhand der Kriterien zur Reflexion (z.B. Portfoliobrief)
  - Selbst-/Partnereinschätzung anhand der Kriterien (z.B. Checkliste, Kompetenzraster)
  - Nutzung beider Formen

Das Portfolio ist damit ein Instrument, mit dem Lernprozesse strukturiert, selbstständig gestaltet, gesteuert und überprüft werden können. Es ist ein Medium, mit dem ein intensiver Austausch über die Lerngegenstände und das Lernen selbst zwischen allen Beteiligten gefördert

---

<sup>8</sup> Fortbildungsangebot im Rahmen des Gesamtstädtischen Fortbildungsschwerpunktes „Durchgängige Sprachbildung“, Workshop „Portfolio – Eine neue Lernkultur“, Dozentinnen Brigitte Schulte, Ina Schwabe .  
[schulte@sprachbildung.de](mailto:schulte@sprachbildung.de)

wird. Damit Schülerinnen und Schüler sich selbst und ihr weiteres Lernen einschätzen können, ist eine größere Transparenz der Unterrichtsinhalte und —ziele, auch der Leistungsanforderungen und Überprüfung erforderlich.

Die folgenden Beispiele aus der Portfolioarbeit der Montessori Grundschule am Rohrgarten belegen dies. Sie sind dokumentiert in *Portfolio im Unterricht*<sup>9</sup>.

Am Beispiel eines 10-schrittigen Arbeitsplanes (vgl. Abb. 2) für eine sechste Klasse zu einem fachübergreifenden Projekt (Deutsch und Kunst) zum Thema „Reise in die Welt der Kunst“ wird ein gemeinsamer und verbindlicher Rahmen der Portfolioarbeit festgelegt. Dem selbstständigen Lernen wird somit ein verlässlicher Orientierungsrahmen gegeben, der die Unterrichtsziele und Leistungserwartungen von Anfang an transparent macht.

Individualisierung und Binnendifferenzierung ergeben sich durch die persönliche Wahl eines Malers. So lesen die Kinder Texte über die Lebensgeschichte des von ihnen gewählten Malers, betrachten dessen Werke und informieren sich in der bildlichen und textlichen Auseinandersetzung über seinen Malstil. Diese Informationen sind notwendig, um den Maler im Portfolio vorzustellen und in seinem Stil Bilder malen zu können. Die Umsetzungsaufgaben sprechen wiederum unterschiedliche Lernkanäle und Lerntypen an.

Während des Arbeitsprozesses zur Erstellung des Portfolios werden reflexive Tätigkeiten wie wahrnehmen, auswählen, dokumentieren, analysieren, bewerten und kommunizieren gebündelt und strukturiert. Das Portfolio bietet zum einen den Rahmen für Reflexion und damit auch zum sprachlichen Lernen, es ist zum anderen auch selbst eine spezifische Form der reflexiven Praxis. Andere Formen wie Lerntagebuch, Lernlogbuch oder Reisejournal lassen sich ebenso dazu ordnen.

„Ein Portfolio ist nur so gut wie die Gespräche, die darüber geführt werden.“<sup>10</sup> Über die Portfolioarbeit werden die Schülerinnen und Schüler zu Reflexionen angeleitet. Vor Beginn der Arbeit stellen sie im Einleitungstext ihr persönliches Interesse dar, legen Ziele fest und planen die Arbeitsschritte. In einem abschließenden Reflexionstext (vgl. Abb. 3) schätzen sie den eigenen Lernprozess und Arbeitsweg ein.

Ein abschließendes schriftliches Feedback der Lehrerin bezieht sich auf das Lernergebnis einschließlich Präsentation, auf den Lernprozess sowie auf die Reflexion und ergänzt so den Dialog mit den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Abschlussreflexion.

Der nachfolgende Kommentar der Lehrerin, die sich in einem Portfoliobrief an zwei Schülerinnen gewandt hat, wertschätzt u.a. auch die Ausgewogenheit von Teamarbeit und eigenständiger Leistung der beiden Schülerinnen.

#### Ein Kommentar zur Portfolioarbeit von Julie und Luzie

Bei allen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihr euch bei diesem Kunstportfolio angeeignet und bei eurer Präsentation gezeigt habt, ist dies doch auch ein „Freundschaftsportfolio“ bzw. Themenportfolio.

Und das ist für mich auch genau die große Qualität dieser Arbeit. Mit viel Freude und einer großen Selbstverständlichkeit habt ihr euch getroffen, gemeinsames gearbeitet und seid wieder auseinandergegangen, um Eigenes zu erstellen — und dies in stetigem Wechsel. Diesen Rhythmus von Zusammenarbeit und eigener Arbeit habt ihr in bewundernswerter Art und Weise bewältigt und es ist für mich in allen Teilen eurer Portfolioarbeit wieder zu erkennen. Die Leistung, auch im Team Eigenständigkeit zu bewahren, ist eine Qualität ....

---

<sup>9</sup> Felix Winter: Portfolio im Unterricht: Seelze 2008, S. 56-73, Isabel Wiedehage: Eine Reise in die Welt der Kunst

<sup>10</sup> Vgl. Fußnote 3, S.95

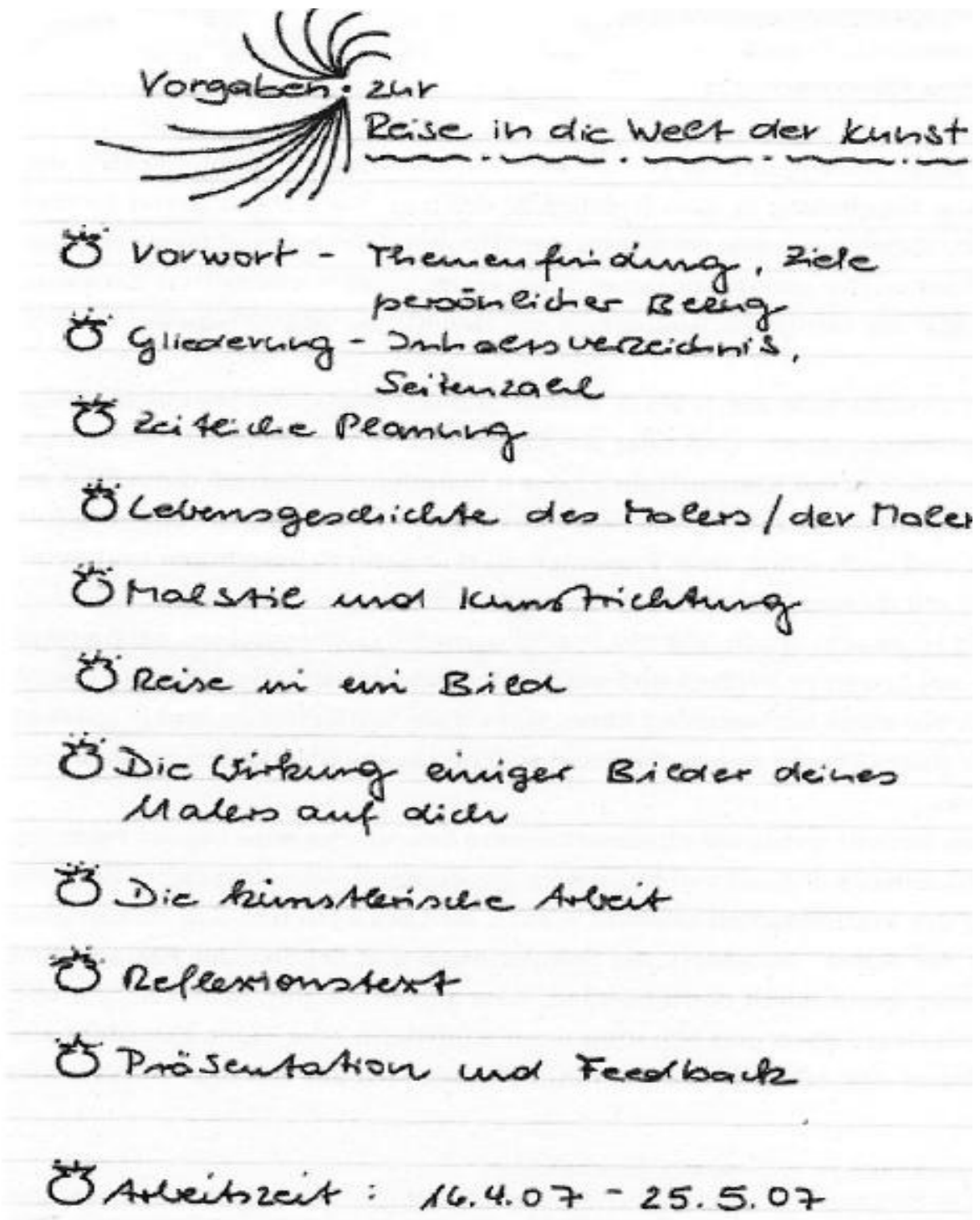


Abbildung 2: Arbeitsplan Reise in die Welt der Kunst<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Veröffentlicht in: Felix Winter: Portfolio im Unterricht: Seelze 2008, S. 56-73, Isabel Wiedehage: Eine Reise in die Welt der Kunst



## Reflexionstext

### Wissensschatz

Ich weiß jetzt was Action Painting ist und wie man mit dieser Technik malt. Auch habe ich erfahren das Action Painting in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden ist. Ich habe noch einiges dazu gelernt, das habt ihr ja in meinem Sachtext gehört.

### Selbstständigkeit



Bei meinem letzten Portfolio habe ich meine Mutter oft gefragt. Das habe ich dieses Jahr gar nicht gemacht. Meine Hilfen waren hauptsächlich Julie und Frau Wiedehage. Den Sachtext habe ich alleine geschrieben. Beim Vorwort hat Frau Wiedehage Julie und mir ein bisschen geholfen. Für das nächste Portfolio nehme ich mir vor, dass ich es wieder so selbstständig erarbeite wie dieses mal.

Abbildung 3: Reflexionstext <sup>12</sup>

<sup>12</sup>Vgl. Fußnote 9



## Mit dem Portfolio den Lernprozess bilanzieren

„Die Kinder sammeln Material, dann setzen wir uns zusammen und geben der Portfolioarbeit eine Struktur. Dazu erstellen wir ein Mind-Map und sehen, welche Schwerpunkte das Kind setzt, was sein Hauptschwerpunkt ist. Dann formulieren die Kinder ihre Ziele, die später in der Reflexion überprüft werden: Habe ich meine Ziele erreicht? Im Anschluss wird der Sachtext festgelegt: Zu welchem Bereich schreibst du einen Sachtext, welche Informationen brauchst du dazu, wie könnte deine Geschichte aussehen? Außerdem gibt es immer eine künstlerische Arbeit: Wie könnte diese Arbeit aussehen? Zum Schluss geht es an die Reflexion und danach an die Präsentation.“

*Auszug aus dem Interview mit Frau Burkardt, Montessori Grundschule Am Rohrgarten*

Die regelmäßige Reflexion der eigenen Lernprozesse und der Selbstbewertung der Lernergebnisse helfen Schülerinnen und Schülern, ihre Lernkompetenzen zu entwickeln; orientiert sich Portfolioarbeit doch an den Kompetenzen statt an Defiziten.

Wichtige Fragen, die Schülerinnen und Schülern helfen, ihren Lernprozess zu reflektieren, sollten mit ihnen gemeinsam erarbeitet werden und können in einem Fragebogen, Auswertungsraster oder einer Checkliste zur Verfügung gestellt bzw. in einem Reflexionsgespräch genutzt werden.

Fragen, die sich auf die unterrichtsbegleitende Reflexion des Arbeitsprozesses beziehen, wären beispielsweise:

- Wo stehe ich derzeit mit meiner Portfolioarbeit, was ist fertig, was noch offen?/ Inwieweit habe ich die Ziele und Vorgaben für die Portfolioarbeit schon erreicht?
- Wie habe ich bislang gearbeitet und gelernt? Was ging gut — was war schwierig?
- Was sind meine nächsten Schritte?
- Wozu brauche ich jetzt Beratung und Unterstützung? Wer könnte mir diese geben?

Aspekte, die sich auf die abschließende Reflexion beziehen, wären zum Beispiel:

- Das hat mich am Thema besonders interessiert
- Das habe ich neu dazugelernt/ nehme ich mit
- Das sind meine Stärken/ welche meiner Stärken haben zum Gelingen der Arbeit beigetragen/ Dabei hatte ich Schwierigkeiten/ das möchte ich verändern
- So schätze ich meinen Lernfortschritt (auf einer Skala von ... bis ...) ein
- So schätze ich die Arbeit mit meiner Partnerin/ meinem Partner/ der Gruppe ein

Diese Fragen bzw. Aspekte eröffnen Einblicke in das Lernen der Schülerinnen und Schüler und dokumentieren die Vielfalt möglicher Lernwege und Lernprodukte zu gegebenen Themen und gemeinsam gesetzten Lernzielen. Sie eignen sich somit für die individuelle Diagnostik und Lernberatung.

### **Besonderheiten des sprachlichen Lernens in der Portfolioarbeit berücksichtigen**

Wesentliche Säule der Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen ist in der Grundschule Am Rohrgarten das Lesen und Verfassen von Texten. Auch das erfolgt im Rahmen der Portfolioarbeit.

„Dazu muss ich erst einmal erläutern, wie ein Themenportfolio aufgebaut ist. Die Kinder machen selbst ein Mind-Map, erstellen selbst die Ziele und schreiben dann Sachtexte und Geschichten. Für die Geschichten erhalten die Schüler einen vorgegebenen Rahmen. Dazu wird die Gattung je nach Thema festgelegt, also ob sie eine Reportage, ein Interview oder eine freie Phantasiegeschichte oder eine Stichwortgeschichte schreiben. Außerdem entwickeln manche Kinder aus ihrem freien Text heraus ein Mini-Diktat für die ganze Gruppe, das sie den anderen Kindern diktieren, sodass man auch an der Grammatik arbeiten kann. Im Anschluss präsentieren die Kinder ihre Arbeiten in einem sehr großen Forum hier bei uns, vor der ganzen Klasse und vor Gästen. Die Eltern kommen immer, die Großeltern auch oft. Das ist sozusagen ein richtiges Event. So wird auch geübt: Wie präsentiere ich eine Arbeit? Dazu erstellen die Kinder selbst große Plakate, Folien, Landkarten —dann spielt z.B. auch Kartenarbeit aus dem Geografiebereich eine Rolle.“

*Auszug aus dem Interview mit Frau Burkardt, Montessori Grundschule Am Rohrgarten*

Das nachfolgende Beispiel<sup>13</sup> aus der Arbeit von weiterführenden Schulen bildet ab, wie Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern Hilfen bzw. Kriterien an die Hand geben. Damit wird verdeutlicht, wie sie ermutigt werden, auf eine richtige und angemessene sprachliche Form der Texterstellung zu achten und selbst in der Lage sind, ihre sprachlichen Fähigkeiten und Fortschritte einzuschätzen.

Im Rahmen der Fortbildung des Menzel-Gymnasiums/Heinrich-von-Kleist-Gymnasiums in Tiergarten wurden in einzelnen Gruppen verschiedene Möglichkeiten für Themenportfolios erarbeitet. Im Beispiel „Reise durch die Welt des Lichts“ wird ersichtlich, wie ein Arbeitsplan aussehen könnte.

---

<sup>13</sup> Beispiele aus einem Workshop des Fortbildungsangebotes Gesamtstädtischer Fortbildungsschwerpunkt „Durchgängige Sprachbildung“, Dozentinnen Brigitte Schulte, Ina Schwabe

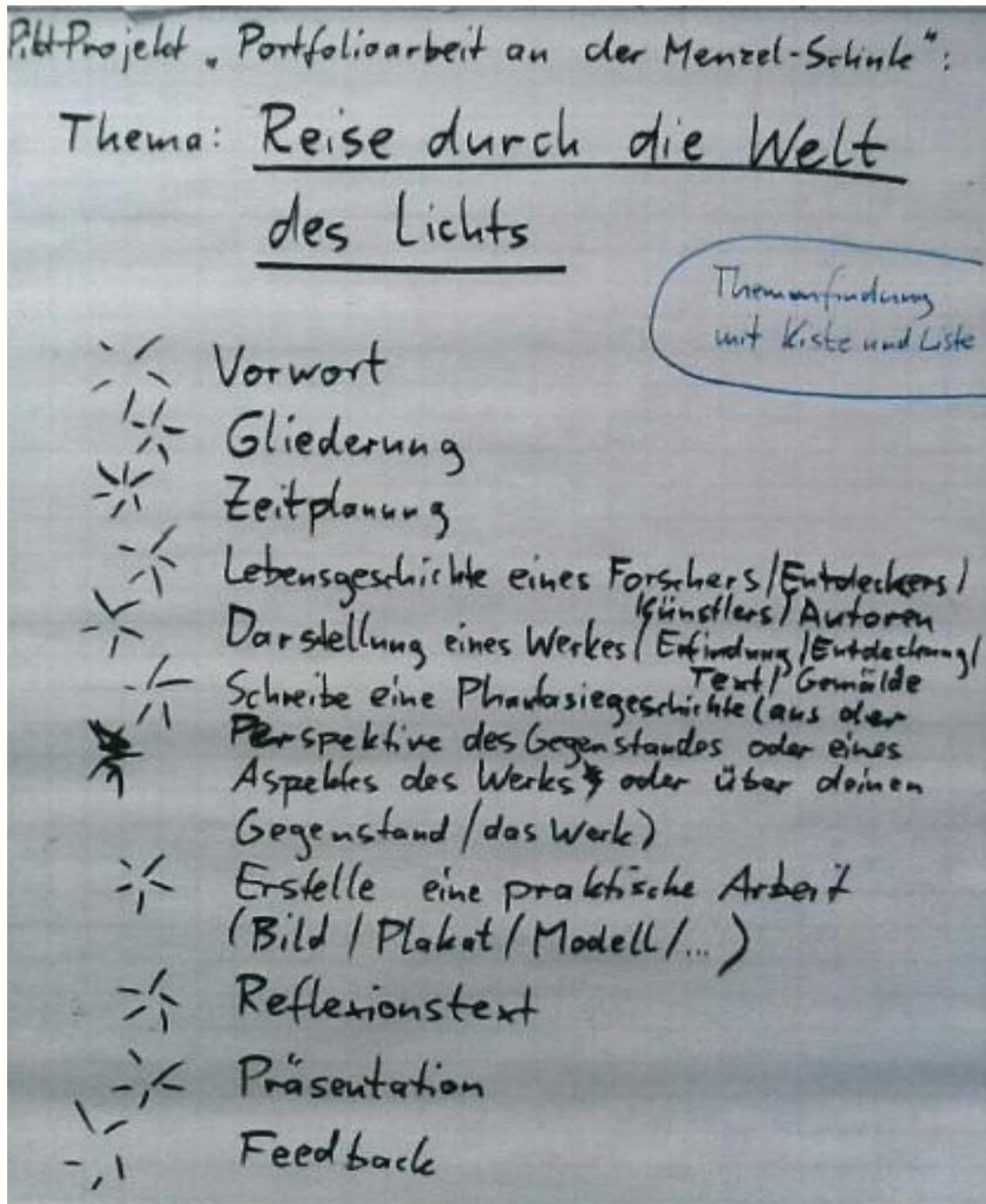


Abbildung 4: Entwurf zum Themenportfolio „Reise durch die Welt des Lichts“

Im Bereich Informatik wurde ein Vorschlag zur Erstellung eines elektronischen Portfolios zum Thema „Das intelligente Haus“ entwickelt. Abbildung 5 zeigt, wie Transparenz geschaffen wird, welche Anforderungen zur Bewältigung der Aufgaben und zur sprachlichen Qualität von Texten gestellt werden und welche Kriterien zur sprachlichen Qualität bezogen auf eine Aufgabe angewendet werden. Eine ausführliche Beschreibung des Beispiels mit den entsprechenden Materialien findet sich auf der Homepage der Schule<sup>14</sup>.

<sup>14</sup> <http://gymnasium-tiergarten.de/rubric/detail.php?rubric=sprachbildung&nr=90>

### Aufgabe „Das intelligente Haus“<sup>15</sup>

Erarbeitet in Partnerarbeit ein elektronisches Portfolio zum Thema „Das intelligente Haus“:  
Das Portfolio soll folgende Komponenten enthalten:

- eine Darstellung von Funktionen, die ein intelligentes Haus haben könnte (20%)
- einen Bericht darüber, was für Funktionen intelligente Häuser heute bereits haben (Recherche zu Fakten über heutige intelligente Häuser) (20%)
- eine Phantasiegeschichte mit dem Titel „ein intelligentes Haus spielt verrückt, die sich auf die in den ersten beiden Teilen beschriebenen Funktionen bezieht (20%)
- die Dokumentation von mindestens zwei Funktionen, die ihr für das Playmobilhaus mithilfe der LEGO Mindstorms NXT-Bauteile und der leJOS-Klassenbibliotheken entwickelt und getestet habt

Die Dokumentation sollte eure Planung, Berichte, Programmcode und Fotos enthalten. Wenn ihr Videos einbinden wollt, so könnt ihr dies über das YouTube-Benutzerkonto im Internet veröffentlichen und in der Dokumentation verlinken. (40%)

Abbildung 5: Portfolioaufgabe „Das intelligente Haus“<sup>16</sup>

Darüber hinaus wurden den Schülerinnen und Schülern Kriterien zur sprachlichen Qualität von Texten zur Verfügung gestellt, die sie auf die vier Aufgaben anwenden konnten.

So lauten diese Kriterien beispielsweise zum Aufgabenteil 2 „einen Bericht darüber, was für Funktionen intelligente Häuser heute bereits haben“ (sachlicher Bericht) folgendermaßen:

- die Funktionen sachlich und objektiv beschreiben
- das Erfassen von Sensorwerten und Verhalten von Aktoren (Motoren, Leuchten, ...) im Passiv beschreiben („Wird ein geringer Helligkeitswert gemessen, so wird das Licht eingeschaltet.“)
- Fachbegriffe korrekt verwenden
- Quellen der Recherche nennen

Diese Beispiele machen neben den bereits erwähnten Aspekten auch deutlich, dass „Portfolioarbeit (...) nur dann sinnvoll ist, wenn sie eine *Haltung* und eine *Philosophie* reflektiert, in der es als Aufgabe der Lehrerin oder des Lehrers gesehen wird, junge Menschen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und der Verwirklichung ihres einzigartigen Potenzials zu begleiten und zu unterstützen.“<sup>17</sup>

Lesen Sie in diesem Sinne das Interview mit der Konrektorin der Grundschule am Rohrgarten, Frau Burkardt.

<sup>15</sup> <http://menzelschule.de/rubric/detail.php?nr=4397&rubric=informatik>

<sup>16</sup> Vgl. Fußnote 13

<sup>17</sup> Vgl. Fußnote 3, S.14

## Interview mit Frau Burkardt, Konrektorin der Grundschule Am Rohrgarten



Die Grundschule „Am Rohrgarten“ in Berlin-Zehlendorf ist im Schuljahr 1999/ 2000 neu gegründet worden. Der Schulneubau ist mit seiner beeindruckenden Architektur, hellen Klassenräumen, 2 Teilungs- und Gruppenräumen pro Etage, einer wettkampfgerechten teilbaren Sporthalle, einer Außensportanlage behindertengerecht konzipiert worden. Sie wird von rund 400 Schülern und Schülerinnen besucht; Schulleiterin ist Frau Lewin. Im Schuljahr 2001/2002 wurde erstmalig jahrgangsübergreifender Unterricht 1-3 in neun Klassen praktiziert. Ab dem Schuljahr 2004/05 werden auch die Jahrgangsstufen 4-6 jahrgangsgemischt unterrichtet. Der Unterricht basiert auf den Prinzipien der Montessori-Pädagogik. Die Grundschule am Rohrgarten ist eine Gemeinschaftsschule in Kooperation mit der Nikolaus-August-Otto-Schule.

Das Interview führte Brigitte Schulte.

### I.: Aus welchen Gründen hat sich die Grundschule am Rohrgarten für das Portfolio als Schwerpunkt in der Schulentwicklung entschieden?

**Frau Burkardt:** Wir suchten eine alternative Leistungsbewertung. Wir sind eine Montessori-schule, arbeiten in jahrgangsgemischten Klassen, und haben festgestellt, dass wir den Schülerinnen und Schülern mit der Notengebung über Ziffern nicht gerecht werden. Wir suchten eine andere Form der Leistungsbewertung und die Senatsschulverwaltung sagte uns, wir sollen uns auf den Weg machen und suchen, denn das, was man bisher gemacht hat wie Briefe schreiben oder verbale Beurteilungen, das hätte keine Berechtigung mehr gehabt in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Wir haben uns auf den Weg gemacht, sind auf die Portfolio-Methode gestoßen, haben uns damit intensiv auseinandergesetzt und verfügen jetzt in den Jahrgangsstufen 4, 5 und 6 über eine differenzierte Leistungsbewertung. Diese basiert auf den Pensen-Büchern — die Pensen-Bücher ähneln den Kompetenzrastern, die jetzt überall eingeführt werden — und auf einer Portfoliopäsentation, die entsprechend protokolliert und auch bewertet wird, aber eben nicht über die Ziffernnote, sondern über ein Ankreuzsystem und über Anmerkungen.

### I.: Können Sie uns die Portfolio-Arbeit näher vorstellen?

**Frau Burkardt:** Es gibt zwei Formen der Portfolio-Arbeit an den Schulen, das Lernentwicklungsportfolio und das Themenportfolio. Zum Halbjahr führen wir die Zeugnisgespräche auf der Basis des Lernentwicklungsportfolios. Dann zeigen die Kinder ihre Arbeiten, die sie in diesem Halbjahr vollbracht haben, stellen aber auch die Stolpersteine dar und formulieren die Ziele für das zweite Halbjahr. Das geschieht gemeinsam mit den Eltern in einem Beratungsgespräch.

Außerdem hält jedes Kind der Jahrgangsstufen 4, 5 und 6 eine Portfoliopäsentation zu einem Thema. Dieses Thema wird unterschiedlich gestellt. Es gibt zumindest einmal in den drei Jahren ein so genanntes Herzensthema, bei dem man sich ein Thema aussuchen darf, das einem besonders liegt. Dann gibt es natürlich auch Rahmenthemen, die wir vorgeben. Also z. B. in der Literatur kann es sein, dass es ein Literaturportfolio gibt, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler mit einem Buch intensiv beschäftigen. Oder es gibt ein Rahmenthema zur Grammatik, denn wir decken natürlich über die Portfolioarbeit die Themen des Rahmenplans ab. Es ist also nicht so, dass es heißt „Oh, jetzt kommt das Portfolio noch oben drauf“, sondern im Gegenteil: Über die Portfolioarbeit können ganz viele Bereiche, die im Rahmenlehrplan stehen, abgearbeitet werden.

Dazu muss ich erst einmal erläutern, wie ein Themenportfolio aufgebaut ist. Die Kinder machen selbst ein Mind-Map, erstellen selbst die Ziele und schreiben dann Sachtexte und Geschichten. Für die Geschichten erhalten die Schülerinnen und Schüler einen vorgegebenen Rahmen. Dazu wird die Gattung je nach Thema festgelegt, ob sie eine Reportage, ein Interview oder eine freie Phantasiegeschichte oder eine Stichwortgeschichte schreiben. Außerdem entwickeln manche Kinder aus ihrem freien Text heraus ein Mini-Diktat für die ganze Gruppe, das sie den anderen Kindern diktieren, sodass man auch an der Grammatik arbeiten kann. Im Anschluss präsentieren die Kinder ihre Arbeiten in einem sehr großen Forum hier bei uns, vor der ganzen Klasse und vor Gästen. Die Eltern kommen immer, die Großeltern auch oft. Das ist sozusagen ein richtiges Event. So wird auch geübt: Wie präsentiere ich eine Arbeit? Dazu erstellen die Kinder selbst große Plakate, Folien, Landkarten — dann spielt z.B. auch Kartenarbeit aus dem Geografiebereich eine Rolle. Sie sehen, es gibt unglaublich viele Vernetzungen. Das ist ganz abenteuerlich, wenn man sich einmal hinsetzt und betrachtet, wie viel man eigentlich mit einer einzigen Portfoliopäsentation abgearbeitet hat.

### **I.: Welchen Rahmen umfasst zeitlich gesehen die Portfolioarbeit und welchen Rahmen umfasst die normale Unterrichtsarbeit?**

**Frau Burkardt:** Die Kinder arbeiten an dem Portfolio durchgehend ca. sechs bis acht Wochen. Natürlich nicht jeden Tag sechs Stunden, um Gottes Willen, denn die anderen Fächer finden ja weiterhin statt. Früher gab es die „WUV“-Stunden. Diese Stunden sind jetzt bei uns die Portfolio-Stunden. Während dieser Zeit arbeiten die Schülerinnen und Schüler verbindlich an ihren Themen, aber gerade in den Hauptarbeitsphasen arbeiten die Kinder auch im Deutschunterricht und im Mathematikunterricht an diesen Themen. Wir haben Freiarbeit bei uns und haben die Fächer nicht aufgegliedert, sondern in der Freiarbeit arbeiten die Kinder an allen Fachbereichen. Und wenn wir sehen, ein Kind steht kurz vor der Präsentation, dann bekommt es auch die Möglichkeit, intensiver am Vormittag in der Schule an seinem Thema zu arbeiten. Wir möchten nämlich, dass die Kinder möglichst wenig mit dem Portfolio zu Hause arbeiten. Die Eltern werden dadurch sonst zum Teil sehr belastet oder aber die Eltern bringen sich so sehr ein, dass wir sagen, o.k., es ist nett, dass sich die Eltern auch noch präsentieren, aber eigentlich wollen wir das Kind sehen und weniger die Eltern. Von daher versuchen wir schon, den Schwerpunkt der Arbeit in der Schule zu sehen.

### **I.: Und wie ist die Portfolioarbeit in der Schule eingeführt worden? Wie haben Sie sich als Kollegium gemeinsam auf den Weg gemacht?**

**Frau Burkardt:** Wir waren uns alle einig, dass wir von den Ziffernnoten weg wollten. Es gab dann eine Arbeitsgruppe, die sich intensiv mit dem Thema beschäftigt und diese Methode gefunden hat. Wir sind auch Mitglied in dem internationalen Netzwerk Portfolio und waren auf vielen Tagungen in Süddeutschland. Wir sind vernetzt mit der Schweiz, mit den USA, mit Österreich und wir haben einen Studientag hier durchgeführt und hatten Dr. Felix Winter als Referenten. Damit haben wir die Portfolioarbeit den Kolleginnen und Kollegen näher gebracht.



Wir haben uns dann einstimmig dafür entschieden, dass wir alle die Portfolioarbeit hier einführen wollen, aber das lebte natürlich unterschiedlich. Es gab Kolleginnen und Kollegen, die sich gleich intensiv damit beschäftigt haben und gleich mit ganz viel Energie das Portfolio eingeführt und mit den Kindern gearbeitet haben. Es gab andere Kolleginnen und Kollegen, die haben gesagt: „Na, das schaue ich mir erst einmal an, mach' ich mal ein bisschen langsamer.“. Das hat insgesamt ungefähr vier, fünf Jahre gedauert, bis alle Kolleginnen und Kollegen der Jahrgangsstufen 4,5 und 6 sich so mit dieser Arbeit identifizieren, dass es jetzt ganz ohne Probleme bei uns läuft.

Wir haben auch immer einmal im Jahr am Ende des Schuljahres einen großen Portfoliomarkt, auf dem alle Kinder, die das wollen, ihre Arbeiten ausstellen. Es kommen immer viele Kolleginnen und Kollegen von anderen Schulen, viele Eltern von überall her und können sich die Arbeiten der Kinder ansehen und das tragen unsere Kolleginnen und Kollegen inzwischen alles sehr gern mit.

### **I.: Sie sagen „inzwischen“ — hat es zwischendurch also auch Schwierigkeiten und Widerstände gegeben? Worin haben diese bestanden?**

**Frau Burkardt:** Die Schwierigkeiten haben darin bestanden, dass die Kolleginnen und Kollegen gesagt haben: „Wir müssen die Arbeit in der Jahrgangsmischung durchführen, wir haben das gesamte Montessori-Material mit Lösungsbögen für die Jahrgangsstufen 4,5 und 6 erarbeitet und jetzt kommt auch noch das Portfolio obendrauf. Das ist uns zu viel.“ Mit der Arbeitsgruppe haben wir dann versucht klarzumachen, dass es nicht noch einmal eine Arbeit obendrauf ist, sondern dass ich schon viele Themen des Rahmenlehrplanes abdecke, wenn ich die Portfolioarbeit zulasse. Und es hat sich jetzt gut bewährt, dass dann die Kolleginnen und Kollegen sagen: „Ah ja, stimmt, dann habe ich ja ‚Texte verfassen‘ schon erledigt. Wenn das Kind ein erdkundliches Thema wählt, dann habe ich ja dies schon abgedeckt und jenes.“ Wir haben Pensenlisten, die nehmen wir dann immer zur Hand und gucken gemeinsam mit dem Kind: Was können wir alles schon ankreuzen? Dann sieht man schon, wie viel Entlastung die Portfolioarbeit bereits bringt.

Außerdem sehen die Kolleginnen und Kollegen auch inzwischen die hohe Qualität der Arbeiten und die Freude der Kinder. Es gibt hier kein Kind, das wir zur Portfolioarbeit hintragen müssen. Im Gegenteil, es ist oft so, dass die Kinder zu schnell sind und sagen: „Ah, ich fang' schon an mit dem Portfolio“ und die Lehrerin sagt: „Nein, wir müssen uns erst einmal zusammensetzen und besprechen, welches Thema wir nehmen.“ Die Kinder sind von dieser Methode sehr, sehr begeistert.

### **I.: Wie erklären Sie sich die Begeisterung der Kinder?**

**Frau Burkardt:** Sie haben Gelegenheit, sich längere Zeit intensiv mit einem Thema zu beschäftigen und sie haben auch die Möglichkeit, anders zu arbeiten als nur über Arbeitsblätter oder Montessori-Material, das ich sehr schätze, denn im Rahmen der Portfolioarbeit findet Lernen auch an außerschulischen Lernorten statt. Im letzten Jahr hat z.B. ein Kind ein Portfolio über einen Range-Rover gehalten. Der Junge ging zu einem Autohändler, der einen Range-Rover zur Verfügung gestellt hat. Der Wagen kam hier auf den Schulhof und wir konnten alle dieses Auto besteigen. Der Schüler hat ein Interview mit dem Autohändler geführt und hat dann einen Artikel über seine Arbeit für eine Fachzeitschrift verfasst. Also, bei der Portfolio-Arbeit geht man aus der Schule heraus und das hat noch eine ganz andere Qualität, weil man plötzlich merkt: Wir lernen ja nicht isoliert für uns, sondern wir sind ja verbunden mit dem, was außen herum passiert. Auch bei dem Thema Greenpeace war es unglaublich, was sich hier abspielte. Oder ein anderer Schüler hat eine Arbeit über den Rettungshubschrauber Christopher verfasst. Da waren wir vor Ort und konnten den Hubschrauber ansehen und besichtigen, ha-



ben ein Interview mit einem Piloten geführt — also, das lebt einfach sehr, diese Arbeit ist einfach sehr spannend. Mein Lieblingsthema war Schokolade. In diesem Zusammenhang waren wir in einer Chocolaterie und haben mitbekommen, wie Schokolade hergestellt wird. Das Spannende ist eben auch, dass man die Schule verlassen kann.

### **I.: Wer arrangiert diese Ausflüge — die Lehrer oder die Kinder?**

**Frau Burkardt:** Das arrangieren die Kinder zusammen mit dem Lehrer oder der Lehrerin und gegebenenfalls mit den Eltern, wenn es um Terminvergaben geht. Wir nehmen uns dann aber auch die Zeit und gehen mit den Klassen wirklich dorthin. Auch die Präsentationen selbst nehmen einen großen Raum ein, bis zu einer Stunde geht eine Präsentation. Darum ist es auch so, dass wir die Portfolioarbeit nicht alle zum selben Zeitpunkt durchführen. Nach den Sommerferien beginnen wir mit den Sechstklässlern, weil sie sich mit den Arbeiten auch bei den Oberschulen vorstellen. Dann kommen nach Weihnachten die Fünftklässler an die Reihe und um Ostern herum die Viertklässler. Ansonsten ist es sehr anstrengend für den Lehrer oder die Lehrerin, alles zu begleiten. Wir schreiben auch ausführliche Lehrerkommentare und das muss alles leistbar sein und von daher verteilen wir die Arbeit auf das Schuljahr.

### **I.: Könnten Sie uns noch erläutern, wie Sie in die Portfolioarbeit in einer Klasse einführen?**

**Frau Burkardt:** Also, wir müssen hier nicht mehr in die Arbeit einführen. Bei uns sehen die Viertklässler wie die Sechstklässler ihre Portfolios präsentieren, dadurch lernen sie schon unglaublich viel. Es macht sich immer gut, wenn man ein Kind hat, das ein Portfolio präsentiert, dann sehen die Schüler ganz schnell den Unterschied zum Referat. Wenn ich heute noch einmal irgendwo das Portfolio in einer ganzen Klasse einführen müsste, dann würde ich mir ein Kind hier aus dieser Schule einladen und bitten, dass es sein Portfolio präsentiert. Man muss es leben. Ich habe schon sehr viele Fortbildungen zum Portfolio durchgeführt und habe festgestellt, die besten waren immer die, wenn ich die Kinder mit ihren Arbeiten mitgenommen habe. Das überzeugt, dann können auch die Kolleginnen und Kollegen direkt fragen und der Geist der Portfolioarbeit kommt so am besten zum Ausdruck.

### **I.: Und wie beginnen Sie die Arbeit in den Klassen? Sie haben vorhin von Rahmenthemen gesprochen. Könnten Sie uns ein Beispiel geben?**

**Frau Burkardt:** Bei den Kleinen in den Jahrgangsstufen 1,2 und 3 hatten wir z.B. das Thema Zehlendorf. Zunächst haben wir Themen gesammelt. Und da kamen mögliche Themen zustande, also z.B., dass sich jemand mit der Geschichte Zehlendorfs beschäftigt hat. Ein anderer Schüler, der in der Domäne Dahlem gesehen hat, wie Stoff bedruckt wird, hat das Thema Blaudruck gewählt. Ein Kind kannte die Schmiede in der Domäne und hat sich dafür interessiert, wie das Schmieden funktioniert und ein anderes hat sich damit beschäftigt, wie viele Bushaltestellen es hier in Zehlendorf gibt und wie die Anbindungen sind. Es ist also ganz unterschiedlich, welche Zugänge gewählt werden. Die Kinder sammeln Material, dann setzen wir uns zusammen und geben der Portfolioarbeit eine Struktur. Dazu erstellen wir ein Mind-Map und sehen, welche Schwerpunkte das Kind setzt, was sein Hauptschwerpunkt ist. Dann formulieren die Kinder ihre Ziele, die später in der Reflexion überprüft werden: Habe ich meine Ziele erreicht? Im Anschluss wird der Sachtext festgelegt: Zu welchem Bereich schreibst du einen Sachtext, welche Informationen brauchst du dazu, wie könnte deine Geschichte aussehen? Außerdem gibt es immer eine künstlerische Arbeit: Wie könnte diese Arbeit aussehen? Zum Schluss geht es an die Reflexion und danach an die Präsentation. Diese Abläufe werden mit den Kindern einzeln in kleinen Beratungsgesprächen besprochen, die meist in den Pausen stattfinden. Wenn die Kinder Freiarbeit machen und sie gut arbeiten, dann kann man sich natürlich

als Lehrkraft hinsetzen und Beratungsgespräche anbieten. Dann melden sich die Kinder an und kommen; ein solches Gespräch dauert ca. 10 Minuten. Wie oft solche Beratungen stattfinden ist unterschiedlich, manche Kinder brauchen für die ganze Arbeit nur zwei oder drei Beratungen, manche benötigen eine intensivere Betreuung. Das richtet sich nach dem Thema, dem Kind und seiner Arbeitshaltung.

**I.: Haben Sie die Portfolioarbeit an der Schule auch evaluiert?**

**Frau Burkardt:** Frau Dr. Grittner, eine Mitarbeiterin von Prof. Ramsegger, hat eine wissenschaftliche Arbeit über unseren Ansatz verfasst. Dann haben wir zur Evaluation die Eltern und die Schüler befragt, was sie an der Portfolioarbeit schätzen und wo sie Anregungen haben. Auf unserem jährlichen Portfoliomarkt haben wir im Eingangsbereich der Schule einen großen Feedbackbogen, auf dem die Eltern und Schüler ihre Anregungen geben. Es ist klar, dass über 90% der Eltern und Schüler begeistert sind. Wenn Eltern Kritik geübt haben, dann nur, wenn sie im häuslichen Bereich zu viel Unterstützung leisten mussten. Das war der einzige Punkt und das war auch für uns Lehrkräfte wichtig, da es schon einige Kolleginnen und Kollegen gab, die gesagt haben: „Das kannst du ja zu Hause machen“ und damit war aber das Kind überfordert. Dieses Problem haben wir aber inzwischen ganz gut gelöst, sodass die erfahrenen Kinder die jüngeren oft unterstützen und kleine Teams bilden, sodass die Eltern immer weniger involviert sind. Es gibt aber auch die umgekehrte Form, dass wir Eltern bitten müssen, sich zurückzuhalten und die Kinder nicht zu unterstützen, weil viele Eltern hier an dieser Schule unglaublich leistungsorientiert sind und manchmal wirklich auch zu viel tun.

**I.: Denken Sie, dass die Arbeit in anderen Stadtvierteln, in denen die Kinder aus weniger bildungsnahen Elternhäusern stammen, anders aussehen würde?**

**Frau Burkardt:** Ja, das denke ich schon. Ich hätte manchmal auch Lust, die Portfolioarbeit an Schulen auszuprobieren, an denen das so nicht gegeben ist, weil ich dann sehe, dass es mehr ein Miteinander der Kinder untereinander ist. Was ich bei uns festgestellt habe ist, dass z.B. Kinder mit einer starken Legasthenie oder mit einem anderen Problem über die Portfolioarbeit Leistungen erbringen, die weit über das hinausgehen, was sie sonst im Alltag erreichen, weil sie einfach unglaublich motiviert sind.

**I.: Vielen Dank! Gibt es noch etwas, was Sie hinzufügen möchten?**

**Frau Burkardt:** Mir wäre es ganz wichtig, dass die Portfoliomethode in vielen Schulen weiter Einzug erhält. Wir führen auch Fortbildungen durch und werden häufig zu Gesamtkonferenzen eingeladen, auf denen wir unsere Arbeit vorstellen. Wichtig ist es immer, den Kollegen zu verdeutlichen, dass es nicht noch eine Mehrarbeit ist, sondern dass die Portfolioarbeit eine ganz andere Qualität hat und auch für den Lehrer sehr, sehr motivierend ist. Ich liebe die Portfolioarbeit, auch wenn ich oft lange sitze und meine Lehrerkommentare schreibe. Es geht um Wertschätzung und dadurch gibt es bei den Schülerinnen und Schülern ganz positive Entwicklung der Leistungsbereitschaft.

## **Yaylas Wiese**

Anne Peters

Bei der Auftaktveranstaltung „Vielfalt in Schulen“ im Jüdischen Museum sprach ich von meinen Erfahrungen, wie man Kindern auf eine sehr fröhliche und effektive Weise bildungssprachliche

Strukturen zugänglich machen kann. In diesem Fachbrief möchte ich Ihnen einen kleinen Einblick in meine Arbeit geben und das Projekt „Yaylas Wiese“ näher vorstellen. Ich selbst bin Deutschlehrerin aus Leidenschaft, seit einigen Jahren aber nicht mehr im Schuldienst. Zuhause in meiner Küche arbeitete ich als Lerncoach mit einzelnen Kindern, immer mit dem Blick darauf, ihnen Sprache transparent und verfügbar zu machen.

Dafür erfand ich so einigen lustigen „Quatsch“ mit tieferem Sinn, und es entstand ein völlig neuer Lernansatz, auf den Kinder sehr gut ansprechen. Ganz nebenbei lernen sie ein bewusstes Lerntraining anzuwenden, das ihnen auch in allen anderen Schulfächern sehr zugute kommt.

Eltern und Lehrer fragten mich, ob ich ihnen nicht beibringen könne, wie ich arbeite, und so entstand die Idee, eine Webseite zu erstellen, auf der man meinen Schülern und mir zuschauen kann, wie wir die Dinge einüben.

Zehn kleine Sprachexperten verhelpen den Schülern und auch uns Lehrern zur besseren Orientierung in der Sprachen-Welt.



*von links: Laute-Sammler, Text-Sammler, Klangsilben-Sammler, Wortarten-Sammler, Textabschnitte-Sammler, Buchstaben-Sammler, Zusammengesetzte-Sätze-Sammler, Satzteile-und-Attribute-Sammler, Sinnsilben-Sammler, Einfache-Sätze-Sammler. (Hier stehen sie bunt durcheinander, natürlich stellen sie sich beim Lernen in die richtige Reihenfolge)*

Das Einüben des Sprachwissens folgt einer natürlichen Reihenfolge: 1. Beobachten und Verstehen, 2. Einüben, 3. Können, 4. Anwenden, 5. Prüfen. Bevor die Schülerinnen und Schüler ein Buch oder Arbeitsblatt sehen, lernen sie Merksprüche mit Gesten, verbunden mit inneren Bildern, über die in der Klasse gesprochen wird. Der Merkspruch hängt an der Wand, bis alle ihn können. Gemeinsam wird das Anwenden des Gelernten eingeübt. Dann erst nehmen sich die Schülerinnen und Schüler das Gedruckte zur Hand und erkennen mit einem Adler-Blick, worum es hier geht.

Nach diesem Prinzip kann man 'sich hochlernen' bis hin zu anspruchsvollen Sprachthemen wie dem Konjunktiv oder den Präpositionen mit dem Genitiv, die besonders in Fachtexten gern verwendet werden. So wird man dem Qualitätsmerkmal Q3 (siehe FörMig und FörMig Trans-

fer<sup>18</sup>) gerecht: Man macht die Schülerinnen und Schüler mit den Kompetenzen vertraut und gibt ihnen anschließend Gelegenheit, das erworbene Wissen aktiv einzubringen. Lehrerinnen und Lehrer, studentische Lernmentoren und erstaunlicher Weise auch Eltern lernen bereits heute anhand der Webseite [www.yaylaswiese.de](http://www.yaylaswiese.de) selbst die Strukturen der deutschen Bildungssprache kennen und üben dann gemeinsam mit ihren Schülerinnen, Schülern und Kindern.

Das Projekt „Yaylas Wiese“ arbeitet zum Selbstkostenpreis und nimmt deshalb einen kleinen finanziellen Beitrag. Förderer und Sponsoren sind willkommen. Menschen ohne finanziellen Spielraum erhalten auf Anruf oder E-Mail einen kostenfreien Zugang.

Auch im Rahmen einer Schulinternen Fortbildung (SchilF) können Sie mich als Referentin buchen über die Multiplikatorin Ayfer Sever: [ayfersever@yahoo.de](mailto:ayfersever@yahoo.de)  
[ayfersever@yahoo.de](mailto:ayfersever@yahoo.de) buchen.

Ich freue mich über Ihre Kontaktaufnahme und gemeinsames Weiterdenken.  
Mit herzlichem Gruß  
[annepeters@yaylaswiese.de](mailto:annepeters@yaylaswiese.de)  
Tel. 030 99 54 31 47

## **Interview mit Isabel Morgenstern zum „Projekt Lebensbuch — Biografiearbeit mit Jugendlichen“ (Memory Biografie- und Schreibwerkstatt e. V.)**

Lilo Martens

### **I.: Wie sieht Ihre Biografiearbeit „Lebensbuch“ in der Schulpraxis in groben Zügen aus?**

**Frau Morgenstern:** Das Projekt Lebensbuch ist in den laufenden Unterricht integriert, z.B. in den Fächern Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Ethik, Musische Bildung oder Soziales Lernen. Unter anderem eignet es sich auch als zusätzliches Angebot in der Ganztagschule. Die Lebensbuchprojekte dauern 15 Wochen mit einer Doppelstunde pro Woche. Jeder Schüler gestaltet sein eigenes Buch, in dem die eigene Person im Mittelpunkt steht. Der größte Teil widmet sich dem Thema: „Das bin ich!“, gefolgt von den Kapiteln „Meine Familie und meine Herkunft“ und „So stelle ich mir meine Zukunft vor“. Wir folgen dem Ansatz der ressourcenorientierten Biografiearbeit, in dem Konzepte wie Resilienz und Salutogenese eine große Rolle spielen. D.h. wir orientieren uns an den Stärken und Ressourcen der Jugendlichen und nicht an Defiziten und Problemen. Ein wichtiger Bestandteil ist natürlich das Schreiben, aber es wird auch mit vielen anderen Gestaltungselementen gearbeitet wie eigene Bilder, Collagen, Fotografien, Stammbäume, Landkarten usw. Wir haben viele Vorlagen erstellt, die in die Lebensbücher integriert werden können. Oft sind die Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, durch freie Aufgaben überfordert oder brauchen eine Aufwärmphase, bis sie einen freien Text über die eigene Person oder ihre Lebenswelt schreiben können. Wenn sie einen Rahmen vorfinden, den sie selbst ausfüllen und gestalten können, haben sie schneller ein Erfolgserlebnis. So arbeiten wir mit Listen, Fragebögen, Satzanfängen usw., die schon etwas vorgeben und die Jugendlichen in ihrer persönlichen und sprachlichen Entfaltung unterstützen sollen.

---

<sup>18</sup> FörMig Berlin: Materialien zur Durchgängigen Sprachbildung, <http://www.foermig-berlin.de/materialien/>





geht nicht von einer geteilten Person aus, auch wenn man sich an verschiedenen Orten zuhause fühlen kann.

**I.: Freies Schreiben oder kreatives Schreiben ist ein durchaus bekannter und bewährter Ansatz für die Schulung der Schreibkompetenz. Worin sehen Sie die besondere Qualität der Biografiearbeit?**

**Frau Morgenstern:** Biografiearbeit schafft eine Brücke zwischen Sprachbildung und der eigenen Person. Ein Beispiel ist die Frage, die wir den Jugendlichen am Anfang der Projektstunden stellen: „Wie geht es dir?“ Die meisten Jugendlichen haben ein stark eingeschränktes Vokabular, um zu antworten, und das bezieht sich nicht nur auf Jugendliche mit Migrationshintergrund. Meist fällt die Antwort mit „gut“, „schlecht“ oder „mittel“ recht einsilbig aus. Das breite Repertoire, das uns die Sprache zur Verfügung stellt, wird gar nicht genutzt, selbst wenn es als passiver Wortschatz vorhanden ist. Wir erarbeiten mit den Jugendlichen das Vokabular für unterschiedliche Gefühlslagen und lassen es sie zunächst mit Farben verbinden. Wenn man dann fragt „Wenn dein momentanes Gefühl eine Farbe wäre, welche wäre das?“, zeigt sich eine viel größere Palette an Möglichkeiten. In der Folge ermutigen wir die Jugendlichen, das erworbene oder passive Vokabular immer wieder zu verwenden. Schreibaufgaben lauten dann z.B. Als ich ... fühlte ich mich .... Wichtig ist es hierbei, den Unterricht mit positiven Gefühlen zu schließen.

**I.: Wenn Sie auf Ihre Erfahrungen zurückblicken: Wo sehen Sie Grenzen für den Einsatz dieser Form von Projektarbeit? Welche Voraussetzungen braucht es?**

**Frau Morgenstern:** Biografiearbeit setzt voraus, dass der Lehrer oder die Lehrerin sich vorher mit der Methode vertraut macht. Man sollte sich dessen, was man von seinen Schülerinnen und Schülern verlangt, bewusst werden und damit entsprechend sensibel umgehen. Man kann sich zur Probe einmal vorstellen, dass man selbst einen biografischen Text z.B. über die eigenen Gefühle verfasst und dann dafür eine Note erhalten soll oder dies als eine bestimmte Form der Leistung gesehen wird. Daher legen wir den Lehrerinnen und Lehrern nahe, die Arbeit nicht zu benoten, sondern sie als eine Form der persönlichen Bereicherung — auch was die Lehrer-Schüler-Beziehung betrifft — zu begreifen. Die Arbeit fördert soziale Kompetenz, setzt aber auch ein schon vorhandenes Grundmaß voraus. Wenn in Schulklassen diesbezüglich ein schwerwiegendes Defizit vorherrscht, müssen vorher andere Schritte gegangen werden, damit sicher gestellt ist, dass z.B. Einzelne nicht bloß gestellt werden. Zu den ethischen Grundlagen, die für Biografiearbeit besonders in Institutionen gelten, zählen Zuverlässigkeit, Vertraulichkeit, Sensitivität und Reflexivität. Jeder, die/ der Biografiearbeit im Unterricht einsetzen will, muss sicher stellen, dass diese Rahmenbedingungen gewährleistet sind. Wenn man die Statistik betrachtet, kann man auch davon ausgehen, dass traumatisierte Schülerinnen und Schülern in der Gruppe sind. Wir verfolgen mit unserer Arbeit einen niedrigschwelligen und stabilisierenden Ansatz, d.h. die Konfrontation mit traumatischen Lebensereignissen schließen wir aus. Die Jugendlichen müssen den Freiraum haben, auch an der Oberfläche bleiben zu dürfen. Wenn sie die Arbeit belastet, müssen Alternativaufgaben gestellt werden oder die Arbeit wird abgebrochen und man sucht mit dem Jugendlichen gemeinsam entsprechende Hilfeangebote.

**I.: Kann der außerunterrichtliche Bereich im Ganztagsbetrieb der ISS auch für Biographiearbeit genutzt werden und können Tandems (Sozialpädagogen/Erzieher/Erzieherinnen/Lehrer/Lehrerinnen) dabei mit der Schreibwerkstatt e .V. kooperieren?**

**Frau Morgenstern:** Ja, Biografiearbeit eignet sich sehr gut für den außerunterrichtlichen Bereich. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Jugendlichen eine kleine Anlaufzeit brauchen, um zu verstehen, was ein Lebensbuch ist. Wenn sie dann einmal damit angefangen haben, merken

sie, dass es um ihre eigene Person geht. Das reicht natürlich weit über den Unterricht hinaus. Viele Lehrerinnen und Lehrer sagen uns, dass die Schüler sich schon Tage vorher auf das Projekt freuen. Um das Angebot zu etablieren, macht man mit den Schülerinnen und Schülern am besten ein oder zwei Probestunden, am besten im Unterricht, und führt es dann als außerunterrichtliches Angebot weiter. Schulen können gerne mit uns in Kontakt treten.

### **I.: Sie bieten auch Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer an.**

**Frau Morgenstern:** Wir bieten Weiterbildungen für Lehrerinnen, Lehrer, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an, also Menschen, die beruflich aus verschiedenen Gründen Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen machen möchten. Die Weiterbildung vermittelt das notwendige Wissen zur Durchführung von Lebensbuchprojekten in Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen. Dabei geht es um Grundlagen und Rahmenbedingungen ressourcenorientierter Biografiearbeit, Lebensbuchprojekte als eine Möglichkeit der Beziehungsgestaltung, das praktische Umsetzen von Konzepten der Resilienz und Salutogenese sowie die Chancen von Biografiearbeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund.. Andere Formen der Weiterbildung entwickeln sich gerade, auch weil wir merken, wie groß das Interesse daran ist. Mehr dazu unter [www.memory-schreibwerkstatt.de](http://www.memory-schreibwerkstatt.de) .

### **I.: Können Kolleginnen und Kollegen mit Ihrer neuen Veröffentlichung auch autodiagnostisch arbeiten?**



**Frau Morgenstern:** Das hängt meiner Einschätzung nach von der einzelnen Person ab, welche Vorerfahrungen sie hat und wie viel Energie, um sich intensiver damit zu befassen. Wir haben unsere pädagogischen Begleitmaterialien in der Praxis entwickelt, es gibt viele Vorlagen, detaillierte Anleitungen für 15 Projektstunden, viele Alternativaufgaben und vielfältiges Hintergrundwissen. Wenn man sich alleine auf ein Projekt einlässt, würde ich zumindest am Anfang immer mit einem Kollegen, einer Kollegin zusammenarbeiten. Biografiearbeit verlangt nicht zuletzt auch Zeit zur Reflexion, die nicht im Schulalltag untergehen darf. Gleichzeitig schafft sie Anlässe, auch innerhalb des Berufes „die Batterien aufzuladen“. Unsere Rückmeldung von den Lehrerinnen und Lehrern ist, dass es sich auf jeden Fall lohnt. Die Vorlagen lassen sich auch dann einsetzen, wenn man nicht gleich ein ganzes Buch erstellen will.

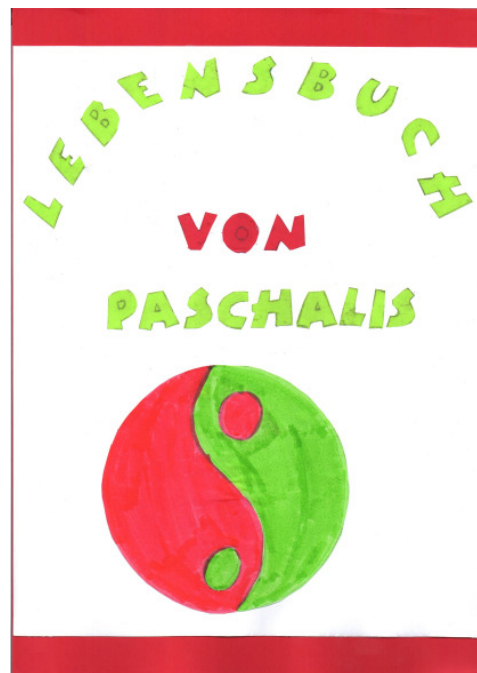




Schülerin gestaltet ihren Bucheinband



Cover eines Lebensbuchs



Cover eines Lebensbuchs

## Der Fußballsprachkurs

Integrations- und Sprachprobleme sind bei vielen Neuköllner Kindern alarmierend. Ein Projekt an der Rixdorfer Grundschule versucht mit Hilfe des Fußballs diese Probleme anzugehen.

Bereits seit 2008 engagiert sich das Projekt "Fußball trifft Kultur" an der Rixdorfer Grundschule in der Donaustraße. Das Konzept: Fußballspielen wird verbunden mit sprachlicher Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, die, wenn sie eingeschult werden, kaum oder nur sehr schlechtes Deutsch sprechen. Darüber hinaus sind viele der neun bis elfjährigen Schüler obendrein verhaltensauffällig.

<http://www.neukoellner.net/spiel-sperenzchen/der-fussballsprachkurs/>

Durch die Kombination von Fußballtraining und Förderunterricht soll die Möglichkeit eines besseren sozialen und kommunikativen Verhaltens im Team ermöglicht und darüber hinaus das Interesse an Bildung und Kultur bei Jugendlichen aus bildungsfernem Umfeld geweckt werden.

Das erste Fußball trifft Kultur-Projekt startete 2007 in Frankfurt und wird bis heute weiter durchgeführt. 2008 folgten die Standorte Hamburg, Berlin, dann 2010 Stuttgart und mittlerweile auch in Gelsenkirchen. Außerdem gibt es ein neues „Fußball trifft Kultur“- Projekt speziell für Mädchen in Frankfurt.



### LitCam - Fußball trifft Kultur (Berlin)

"Fußball trifft Kultur" ist ein Projekt der Frankfurt Book Fair Literacy Campaign (LitCam), einer ganzjährig angelegten Initiative zur Alphabetisierung sowie zur Grund- und Medienbildung. Die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung zeigt, dass viele Kinder und Jugendliche auch in Deutschland durch die Schulpflicht nicht automatisch ein ausreichendes Bildungsniveau erreichen. Der Zugang zu kulturellen Themen fehlt. Zumeist kommen die Betroffenen aus problematischem Umfeld und bildungsfernen Haushalten.

Hier setzt das Projekt "LitCam - Fußball trifft Kultur" an. Ziel ist es, durch die Kombination von Fußballtraining und ergänzendem Unterricht die Möglichkeit eines besseren sozialen und kommunikativen Verhaltens im Team zu ermöglichen und darüber hinaus das Interesse an Bildung und Kultur zu wecken.

Finanziert durch die S. Fischer Stiftung startete für das Schuljahr 2008/2009 ein „Fußball trifft Kultur“- Projekt in Berlin. Es wurden Schüler mit Migrationshintergrund aus dem Umfeld des Campus Rütli im Norden Neuköllns in das Projekt aufgenommen. Neben den schulischen Fortschritten ist die Integration wichtiger Bestandteil des Projekts.

Zweimal pro Woche besuchen die Kinder einen Deutschunterricht in Kombination mit Fußballtraining durch einen Jugendtrainer von Hertha BSC. Der Fußball nimmt hier Berührungspunkte, überwindet kulturelle und soziale Schranken, ermöglicht psychosoziale Begleitung und schafft Raum zum Lernen. Ziel ist es, den Schülern nach der zweijährigen Begleitung durch "LitCam -

Fußball trifft Kultur" die bestmögliche Ausgangsposition für den Übergang zu den weiterführenden Schulen zu ermöglichen.

Zusätzliche Motivation geben die sportlich - kulturellen Highlights des Projektes wie z. B. Museums-, Stadion-, Kinobesuche sowie die Teilnahme an Turnieren und Workshops.



Leider ist es z. Z. nicht möglich, das Projekt auf andere Schulen auszuweiten. Die Kosten für Personal, Ausflüge, Verpflegung und die jährliche Abschlussfahrt erlauben dies nicht. Somit kann man derzeit nur an der 1. Gemeinschaftsschule Neukölln und an der Rixdorfer Grundschule am Projekt teilnehmen.

Dieser Beitrag könnte aber als Anregung dienen um mit Sportvereinen etc. in Kontakt zu treten um ähnliche Angebote an Ihren Schulen zu organisieren. Auch ein Austausch mit anderen Fußballprojekten wäre z.B. in Form von Fußballturnieren denkbar.

## **Bewerbung um ein START — Schülerstipendium für engagierte Jugendliche mit Migrationshintergrund in Berlin**

Kurzbewerbung für ein START-Stipendium vom **01.02.-01.03.2013** auf [www.start-stiftung.de](http://www.start-stiftung.de) möglich!

2002 hat die Gemeinnützige Hertie-Stiftung das START-Stipendienprogramm ins Leben gerufen, um engagierte und motivierte Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auf ihrem Weg zur (Fach-) Hochschulreife finanziell und ideell zu unterstützen. Seit 2007 führt die START-Stiftung gGmbH als Tochtergesellschaft der Hertie-Stiftung das Programm gemeinsam mit über 120 Partnern durch. Mit dem Stipendienprogramm setzt sich START für mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit sowie gesellschaftliche Teilhabe von Jugendlichen mit Migrationshin-

tergrund ein. Daher ist es uns wichtig, das Engagement unserer Stipendiaten zu fördern und sie darin zu bestärken, unsere gemeinsame Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

### **Wer kann sich bei START bewerben?**

Wir suchen motivierte Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die aktuell die Klassenstufen 9 und 10 (bei Schulabschluss nach 13 Jahren) bzw. 8 und 9 (bei Schulabschluss nach 12 Jahren) besuchen, sich bereits aktiv für andere einsetzen und ihr Engagement gern fortsetzen oder sogar ausbauen möchten. Es können sich Schülerinnen und Schüler aller weiterführenden Schularten bewerben.

### **Wie fördert START?**

Die Stipendiaten erhalten bis zum Erreichen des Schulabschlusses monatlich 100 EUR Bildungsgeld sowie einen Laptop und bei Bedarf einen Drucker. Sie profitieren von einem breit gefächerten Bildungsangebot an Seminaren, Workshops, Exkursionen etc., erhalten Unterstützungsangebote für ihre schulische und persönliche Entwicklung und werden Teil eines umfassenden Stipendiatennetzwerks. Im Schuljahr 2012/13 wurden rund 720 Stipendiaten aus rund 80 verschiedenen Nationen durch START gefördert. In Berlin erhalten derzeit 58 Schülerinnen und Schüler ein START-Stipendium.

### **Wie viele Stipendienplätze stehen zur Verfügung?**

Mindestens 170 Stipendienplätze stellt die START-Stiftung gGmbH gemeinsam mit über 120 Partnern für das Schuljahr 2013/14 in insgesamt 14 Bundesländern (alle außer Bayern und Baden-Württemberg) zur Verfügung. Aufnahmebedingungen sind gesellschaftliches Engagement, hohe Motivation und gute bis sehr gute schulische Leistungen (Schulnote 2,5 und besser). Auch der soziale und familiäre Hintergrund der Kandidatinnen und Kandidaten wird mitberücksichtigt. Bei der Auswahlentscheidung zählt das Gesamtbild der Bewerberin/des Bewerbers.

### **Wie sind die Bewerbungsmodalitäten?**

Interessierte Jugendliche, die die Aufnahmekriterien für ein START-Stipendium erfüllen, können **vom 01. Februar bis zum 01. März 2013** auf [www.start-stiftung.de](http://www.start-stiftung.de) online **eine Kurzbewerbung** abgeben. Bewerber, die mit ihrer Kurzbewerbung überzeugt haben, müssen im zweiten Schritt bis zum 20. April 2013 eine ausführliche Bewerbung einreichen. Für die ausführliche Bewerbung ist das Gutachten einer Lehrkraft oder der Schulleitung erforderlich. Über die Aufnahme von Kandidatinnen und Kandidaten in das Stipendienprogramm entscheidet eine unabhängige Kommission, in der auch erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen vertreten sind. Ausführliche Informationen zum Online-Bewerbungsverfahren und zum Stipendienprogramm finden Sie auf [www.start-stiftung.de](http://www.start-stiftung.de).

Für Fragen zum START-Stipendium generell und insbesondere zum Bewerbungsverfahren stehen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern die Landeskoordination oder die START-Stiftung zur Verfügung:

Daniela Borck  
START-Landeskoordinatorin  
Tel. 030-902275731  
[Daniela.Borck@senbjw.berlin.de](mailto:Daniela.Borck@senbjw.berlin.de)

Maja von Geyr  
START-Projektleitung  
Tel. 030-902275827  
[maja.vongeyr@senbjw.berlin.de](mailto:maja.vongeyr@senbjw.berlin.de)

START-Stiftung gGmbH  
Bewerberservice  
Friedrichstr. 34  
60323 Frankfurt am Main  
Tel.: 069-300388488  
[stipendium@start-stiftung.de](mailto:stipendium@start-stiftung.de)